

«DAS MAGAZIN» ist die wöchentliche Beilage des «TAGES-ANZEIGER», der «BASLER ZEITUNG», der «BERNER ZEITUNG» und von «DER BUND»

HERAUSGEBERIN
Tamedia Publikationen
Deutschschweiz AG, Werdstrasse 21,
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktion: Bruno Ziauddin,
Barbara Achermann
(Stv. Chefredaktorin)
Redaktion: Sven Behrisch,
Mikael Krogerus, Nina Kunz
Artdirektion: Nathan Aebi
Bildredaktion: Maria Leutner,
Frauke Schnoor
Abschlussredaktion: Severin Bruttin,
Julia-Silvana Hofstetter
Redaktionelle Mitarbeit:
Sascha Britsko, Christof Gertsch,
Ursina Haller, Max Küng,
Trudy Müller-Bosshard, Christian Seiler
Honorar: Marina Ambrogio-Donati

VERLAG Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11

Leitung Nutzermarkt: Marc Isler
Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz
Tamedia Advertising AG:
Philipp Mankowski (Managing Director)
Adriano Valeri (Director Client Sales)
Sales Administration Print:
Mara Grassi (Division Manager)
Anzeigen: Tamedia Advertising AG
Seestrasse 39, 8700 Küsnacht
Telefon +41 44 248 40 30
anzeigen@dasmagazin.ch
www.advertising.tamedia.ch
Trägertitel: «Tages-Anzeiger»,
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Tel. 044 404 64 64
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann:
Ignaz Staub, Postfach 318, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG i.S.v. Art. 322 StGB:
DZZ Druckzentrum Zürich AG,
LZ Linth Zeitung AG,
Tamedia Abo Services AG,
Tamedia Basler Zeitung AG,
Tamedia ZRZ AG,
Zürcher Oberland Medien AG

Ein Angebot von Tamedia



Die Politologin JENNIFER VICTORIA SCURRELL fordert die KI mit schweizerdeutschen Schimpfwörtern heraus.

Um das Thema Künstliche Intelligenz gehts bei mir schon in den ersten zehn Minuten nach dem Aufstehen. Für meine Doktorarbeit lese ich mit dem Kaffee in der Hand die News zu KI und arbeite die Mails aus den USA aus der Nacht ab. Nach drei Stunden Homeoffice wechsle ich ins Büro am Center for Security Studies an der ETH.

Ich forsche dazu, wie Gruppendiskussionen von KI beeinflusst werden können. Dafür habe ich eine experimentelle Software kreiert, in der ich speziell dafür rekrutierte Menschen mit Bots – also automatisierten Antwortmaschinen – sprechen lasse. Ich zeige auf, dass Bots in gewissen Situationen Meinungen beeinflussen können, was früher von einem

Teil der Forscher bezweifelt wurde. Zudem habe ich herausgefunden, dass die Teilnehmenden nur sehr selten erkennen, dass sie mit einem Bot interagieren. Inzwischen gelte ich als Expertin auf diesem Forschungsgebiet.

Mit Chat-GPT hat sich die Situation verschärft. Heute kann man nicht mehr unterscheiden, ob man mit einem Bot spricht oder mit einem Menschen. Überall auf der Welt gibt es Politkampagnen, die vor den Wahlen ganze Bot-Armeen rauslassen, um Menschen auf Social Media, in Messenger-Apps wie Telegram oder via Telefonanrufe zu beeinflussen.

Trotz allem bin ich KI-Enthusiastin. Denn die KI kann auch Gutes bewirken, etwa bei der Früherkennung von Krebs. Mich interessiert die personalisierte KI. In China gibt es bereits virtuelle Assistenten, die E-Mails schreiben und die Agenda führen. Einen Schritt weiter geht die Mensch-KI-Symbiose: Eine personalisierte KI wächst mit einer Person auf, kennt ihre Werte und die Art, wie sie sozialisiert worden ist. Sie steht einem bei allen Fragen im Alltag bei.

Dass Mensch und Maschine immer mehr verschmelzen, fasziniert mich: Künftig wird man dank einer Art Vorrichtung am Kopf direkt mit der KI sprechen können. Es ist sehr wichtig, dass sich auch die Schule möglichst früh mit KI und kritischem Denken beschäftigt. Denn die KI ist da, um zu bleiben.

Für Tabellen oder Brainstorming nutze ich die KI auch privat. Momentan ist es schwierig, mehr als blosse Gedankenanstösse zu bekommen. Als ich allerdings kürzlich ein paar Tage in Japan war, stellte mir Chat-GPT einen ersten Reiseplan zusammen, den ich dann an meine Bedürfnisse angepasst habe.

2023 wurde ich ins Red-Teaming-Netzwerk von OpenAI aufgenommen und teste für sie die noch nicht zugelassenen KI-Modelle, damit sie sicherer werden. Ich fordere die KI zum Beispiel mit Anfragen in Richtung Extremismus heraus – oder mit schweizerdeutschen Schimpfwörtern. Auf Englisch oder Deutsch löst die KI sofort eine Blockade aus und weist freundlich auf die Nutzungsbedingungen hin, bei Dialektwörtern mangels Daten noch nicht.

Mit meinem Netzwerk – eine Handvoll Leute in dieser Nische, die überall auf der Welt verstreut sind – habe ich vor allem virtuell Kontakt. Der reisst nicht ab, weil wir sonst niemanden haben, um über diese Themen zu diskutieren. Um halb zwölf gehe ich mit Kollegen der ETH etwas essen. Nach dem Mittagessen bin ich meist müde. Manchmal lege ich mich hin oder gehe spazieren. Danach arbeite ich bis etwa sieben Uhr. Zu Hause arbeite ich nochmals etwa zwei Stunden – ich bin gerade am Abschliessen der Doktorarbeit.

Dank der längeren Mittagspause habe ich aber dennoch eine gute Work-Life-Balance. Ich investiere viel in die Arbeit, habe aber auch anderswo Spass: Ich gehe gern ins Theater oder in die Berge und besuche meine Mutter in Deutschland. Ein Hobby von mir und meinen Freunden sind Escape-Rooms. Abends lese ich gerne Manga oder Sci-Fi-Bücher, etwa von Kim Stanley Robinson. Meist ist irgendwo KI drin.